

# Schulprogramm SJ 2011/12 – SJ 2015/16

Definitive Fassung 5.3.2012

<b>Farben</b>	
Blau	= Themen und Zielsetzungen auf Hinweise der externen Schulevaluation Juni 2011
Grün	= Hauptthemen und Hauptzielsetzungen, erarbeitet an Schulprogrammtag 21.4.2011
Weiss	= Weitere Themen und Ziele von Schulleitung, Schulsozialarbeit, Schulbetriebsleitung und Primarschulpflege

## Sicherung (das wollen wir erhalten, sichern, verbessern)

### A Unterricht / Lehren und Lernen

Thema	Bezug	Ziele	Umsetzung Standards / Verankerung im Schulalltag	Ressourcen Z = Zeit F = Finanzen
<b>Guter Unterricht</b>	Von der ganzen Schule getragenes Anliegen: Im Zentrum der Schulentwicklung stehen Unterricht und Unterrichtsentwicklung. QM-Konzept	Merkmale guten Unterrichts sind allen LP bekannt. Den Merkmalen wird im Unterricht hohe Beachtung geschenkt.	Alle LP und T besitzen das Buch „Was ist guter Unterricht?“ von Hilbert Meyer (wird LP und T bei einer Neuanschaffung geschenkt). Einzelne Merkmale guten Unterrichts werden bei Schulbesuchen der SL sowie im Rahmen von SK, KT, UT und kollegialer Hospitation thematisiert und bearbeitet.	Z: 1/2 SK F: in Budget „Lehrerbibliothek“ enthalten
	Schwäche: Wenig anregend und abwechslungsreicher Unterricht einzelner LP.	Alle LP pflegen einen anregenden, gut strukturierten und methodisch abwechslungsreichen Unterricht.	Die Merkmale „Klare Strukturierung des Unterrichts“ und „Methodenvielfalt“ werden beachtet und umgesetzt (und bei Bedarf in ZV von einzelnen LP aufgenommen).	

<b>Kompetenz- und Unterrichtsteamabsprachen</b>	Anliegen/Vorgabe SL QM-Konzept	Mit dem Ziel „eng und verbindlich zu kooperieren“ treffen alle KT's- u. UT's verbindliche Absprachen zu „Zusammenarbeit“ und „Lehren und Lernen“.	Die im Rahmen der externen Schulevaluation zusammengestellten „Kompetenz- und Unterrichtsteamabsprachen werden jährlich in den KT's- und UT's anfangs SJ überprüft und angepasst.	Z: In Aufgabenbeschreibung KT-Leitung F: -
<b>Kooperatives Lernen</b>	siWB 1.2.2010 und 1.4.2010 Jahresprogramme 2009/10 und 2010/11 QM-Konzept	Die Unterrichtsmethode „Kooperatives Lernen“ ist allen Lehrpersonen bekannt. Auf allen Stufen und in allen Klassen kommen verschiedene Formen des kooperativen Lernens zur Anwendung.	Bekannte und neue kooperative Lernformen im Unterricht anwenden und kollegial darüber austauschen, sowie Ideen, Erfahrungen und Unterlagen weitergeben. LP, die entsprechende WB machen, unterstützen. Literatur und Unterlagen in Lehrerbibliothek sammeln. An Konferenzen und Sitzungen „Kooperatives Lernen“ (Dreisritt EA, GA, Präsentation) hier und da auch auf Erwachsenenenebene anwenden.	F: in Budgets „WB“ und „Lehrerbibliothek“ enthalten
<b>Sexualerziehung</b>	Konzept Sexualpädagogik	Bis Ende SJ 12/13 haben alle Schülerinnen einmal den Sexualkundeunterricht der Fachstelle „Lust und Frust“ besucht (Umsetzung Konzept „Sexualpädagogik“ Jahrgang 2 und 3). Das Konzept ist evaluiert und in den Regelbetrieb überführt.	KT's erstellen eine Liste von Themen, die im Sexualkundeunterricht von den Klassenlehrpersonen, bzw. von der Fachstelle behandelt werden sollen. Betreffende UT's organisieren eigenständig den Unterrichtseinsatz des Fachduos von „Lust und Frust“. Erfahrungen fortlaufend, das Konzept Ende SJ 12/13 evaluieren. Ab SJ 13/14 angepasstes Konzept umsetzen.	Z: 1 KT und 1 UT F: 6500.-/J (für Fachstelle)
<b>B Lebenswelt Schule</b>				
<b>Thema</b>	<b>Bezug</b>	<b>Ziele</b>	<b>Umsetzung Standards / Verankerung im Schulalltag</b>	<b>Ressourcen</b>
<b>Schülerpartizipation</b>	Leitfaden Schülerpartizipation	Klassenräte und Schülerrat nehmen ihre Aufgaben gemäss Leitfaden „Schülerpartizipation“ wahr. Der Schülerrat hat Wirkung erzielt und konkrete Erfolgserlebnisse gehabt.	Spiele auf Pausenplatz aufmalen. Klassenräte und Schülerrat stark ins Projekt „Wir spielen!“ einbinden. Anliegen aus dem Schülerrat werden von SK und SL aufgegriffen und mit hoher Priorität behandelt.	Z: Coaching AM und PJ F: 3000.-/J
<b>Friedensförderung / Streitschlichter</b>	Projekt Friedensförderung/-Streitschlichter Mediationsweiterbildung	Streitschlichter sind regelmässig und erfolgreich im Einsatz.	Alle 2 Jahre neue Streitschlichter ausbilden. Streitschlichter stellen sich und ihre Aufgabe in den Klassen vor. KLLP machen, wenn es Konflikte zwischen Kindern gibt, auf die Streitschlichter aufmerksam. Leitfaden „Streitschlichter“ erstellen. Streitschlichter im SJ 14/15 evaluieren.	Z: 5 AG-Sitzungen F: -

<b>Umgang mit Medien</b>	Auftrag SSA	An der PSG werden neue Medien thematisiert und Eltern und Kinder auf Gefahren im Umgang mit neuen Medien, Technologien und Kommunikationsformen sensibilisiert.	Impulstage auf allen Stufen im Datenplan verankern und durchführen. In Koordination mit EmW regelmässig (z.T auch obligatorische) Elternbildungsveranstaltungen durchführen. Evtl. siWB organisieren.	Z: Aufgabe SSA F: 2000.-/J (ReferentInnen)
<b>C Kooperation und Kommunikation</b>				
<b>Thema</b>	<b>Bezug</b>	<b>Ziele</b>	<b>Umsetzung Standards / Verankerung im Schulalltag</b>	<b>Ressourcen</b>
<b>Schulinterne Zusammenarbeit</b>	Entwicklungshinweis: Hohen Stand der schulinternen Zusammenarbeit konsolidieren und gezielt optimieren. SK vom 6.6.2011	Der hohe Stand der schulinternen Zusammenarbeit ist konsolidiert und gezielt optimiert.	Die bewährten Strukturen der verschiedenen Zusammenarbeitsgefässe, Teamveranstaltungen und Arbeitsinstrumente werden beibehalten. Aufgaben und Projekte realisieren, die von vielen begrüsst werden und identitätsstiftend sind (siehe auch „Gesunde, farbige Schule“). An SK und siWB werden Handlungsfragen und Wertediskussionen geführt, die das gegenseitige Verständnis vertiefen (das Gemeinsame wird anschliessend zu Leitsätzen für das neue Leitbild verdichtet).	Z: 1-2 SK oder ½ siWB F: -
		Der stufenübergreifende Austausch ist vertieft.	Ab SJ 11/12 werden neu zwei UT-Sperrzeiten als sogenannte UT+ für kindbezogenen, stufenübergreifenden Informationsaustausch reserviert.	Z: - F: -
	Schwäche: Im KT Sopä findet zu wenig Zusammenarbeit statt.	Die Erwartungen an die Zusammenarbeit im KT Sopä sind geklärt. Das KT Sopä wird von einem KT-Mitglied geleitet. Das KT Sopä kooperiert professionell und hat die wichtigsten Aufgaben und Abläufe standardisiert.	Das KT Sopä wird im SJ 11/12 vorübergehend von der SL geleitet (mit dem Ziel, dass das KT im darauffolgenden Jahr selbstständig funktioniert und gut kooperiert). Sopä-Abläufe sowie Förderdiagnostik und webbasierte Förderplanung werden standardisiert.	Z: 30 SL-H F: 2000.- (Lizenzen)
<b>Eltenmitwirkung (EmW)</b>	Die Elternmitwirkung ist etabliert. Sie bedarf aber der Pflege und der besonderen Beachtung, um langfristig gesichert zu sein und eine positive, nachhaltige Wirkung entfalten zu können.	Die EmW ist gesichert und hat an Bedeutung gewonnen. Die Zusammenarbeit EmW-LP/SL funktioniert. Die Zusammenarbeit ist zielorientiert und effizient.	Bedeutung der Klassenvertretungen aufwerten durch <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinheitlichung des Wahlverfahrens</li> <li>• Festlegung der Pflichten</li> <li>• Systematischen Einbezug in die Elternarbeit der Klassenlehrpersonen</li> </ul> EmW in die Schulprogrammarbeit einbeziehen. Leitungsgespräche Präsidium EmW-SL einführen.	Z: - F: -  Z: 10 SL-H

<b>D Schulmanagement / Schulorganisation</b>				
<b>Thema</b>	<b>Bezug</b>	<b>Ziele</b>	<b>Umsetzung Standards / Verankerung im Schulalltag</b>	<b>Ressourcen</b>
<b>Schulbetriebsleitung (SBL)</b>	Schwäche: Unklare Abgrenzung zwischen strategischer und operativer Führung	Die SBL funktioniert und leitet die PSG operativ effizient, um- und weit-sichtig.	Strukturen und Arbeit der SBL nach einen Betriebsjahr evaluieren und Aufgabenbeschreibung anpassen. Die SBL nimmt die elektronische Pendenzenliste als Arbeitstool in Betrieb und arbeitet damit.	Z: 5 SBL-H F: max. 4000.- (Begleitung)
<b>Prozesse und elektronisches Schulportal (ESP)</b>	Schwäche: Wenige Arbeitsabläufe sind nicht zufriedenstellend geregelt / Elektronische Ablage ist nicht ideal geordnet	Für alle wichtigen Führungs- und Kernprozesse ist bis Ende 2013 ein Prozess erstellt.	Software „OmniGraffle“ zur Erstellung von Prozessen beschaffen. Mit der neuen Software Führungs- und Kernprozesse gemäss Planung „Prozessübersicht“ erstellen.	Z: 100 SBL-H F: 200.- (Software)
		Das neue ESP ist eingeführt und erleichtert allen MA den Zugang zu den Schuldokumenten.	Verantwortung und Bewirtschaftung ESP klären (in SBL und Projekt „SV 2012“ ). Struktur optimieren und ESP professionell bewirtschaften.	Z: 1H/W F: 1 Jahresstunde
<b>E Qualitätsmanagement</b>				
<b>Thema</b>	<b>Bezug</b>	<b>Ziele</b>	<b>Umsetzung Standards / Verankerung im Schulalltag</b>	<b>Ressourcen</b>
<b>Wissensmanagement</b>	Anliegen MST und SL	Alle Mitglieder der SK stellen im Rahmen ihrer Berufsarbeit an der PSG Erarbeitetes und im Rahmen von Weiterbildungen Erworbenens den Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung. SpezialistInnen und ThemenhüterInnen sorgen dafür, dass Wissen und Know-how gesichert und weitergegeben wird.	Das erstellte Spezialitäteninventar wird jährlich aktualisiert. SpezialistInnen und ThemenhüterInnen suchen und in Liste „Gemeinschaftliche Arbeiten“ aufnehmen.	Z: 10 SL-H F: Entlohnung über entsprechendes Budget
<b>Leitbild / Schulprofil</b>	Erweiterte PG QM vom 24.9.2010: Das über 10-jährige Leitbild ist veraltet und wird nicht mehr abgegeben. Der Prospekt „Schulprofil“ mit Zahlen, Angeboten, Visionen, Aussagen zu Ganzheitlichem Lernen und Qualität ist ebenfalls nicht mehr aktuell und kann nicht mehr abgegeben werden.	Der Prospekt „Schulprofil“ ist aktualisiert und kann ab SJ 12/13 wieder abgegeben werden (weiterhin gültige Leitsätze sind ins „Schulprofil“ integriert).	Zuständigkeit und Termine erneut klären. Prospekt jährlich aktualisieren und neu drucken.	Z: 20 H für verantwortliche Person F: 200.-/Jahr

## Entwicklungsziele (das nehmen wir neu in Angriff)

### A Unterricht / Lehren und Lernen

Thema und Unterthemen	Bezug / Ist - Zustand	Ziele	Umsetzung	Ressourcen	Zeitraum
<b>Produktiver Umgang mit Heterogenität</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesamtkonzept</li> <li>• Schwer fhrbare Schüler und Klassen</li> <li>• Erlebnispädagogik</li> <li>• Bubenarbeit</li> </ul>	Anliegen KST, MST und SL	Ein Gesamtkonzept „Produktiver Umgang mit Heterogenität“ für die nächsten 4-5 Jahre ist entwickelt und umgesetzt	Externe Begleitung suchen und gemeinsam mit ihr Konzept entwickeln und es umsetzen. Individualisierung und Gemeinschaftsbildung fördern.	Z: 5 STG-Sitzungen/J 1-2 siWB/J F: Begleitung 6000.-/J Umsetzung ?	2012-2016
	Anliegen MST und SL	Ein Konzept „Umgang mit schwer fhrbaren Schülern und Klassen“ ist entwickelt und umgesetzt (evtl. in Verknüpfung mit Thema „Schul- und Umgangskultur“).	Vers. Konzepte und Modelle prüfen. Sich für ein „Grundmodell“ entscheiden, es anpassen und umsetzen.	Z: 30 SL-H 2-3 SK, evtl. siWB F: ?	2011-2016
	Schwäche: Schwierige Situationen und zu wenig störungsarmen Unterricht in einzelnen Klassen	Der „Beziehungsarbeit“ wird von allen Beteiligten (LT, T, SSA, SPD, SL) hohe Priorität gegeben.	LP und SL erweitern ihr Handlungsrepertoire.		
	Anliegen MST	Auf der Basis eines Konzepts „Erlebnispädagogik“ und 2-3 Pilotversuchen ist entschieden, ob die Erlebnispädagogik zu einem festen Angebot der PSG gehören soll oder nicht.	Das Konzept „Erlebnispädagogik“ wird im SJ 11/12 als Pilotversuch umgesetzt und evaluiert.	Z: 5 AG-Sitzungen F: 5000.- für Pilotversuche	2012-2013
	Anliegen MST und SL	Bubenarbeit und Bubenförderung sind im Bewusstsein aller Beteiligten. Erste kleine Projekte sind realisiert.	Freiwilliger Bubenkurs anbieten (im Bereich Kampfsport, Abenteuer, etc.). An SK thematisieren. Evtl. Kampfplatz einrichten	Z: - F: - Z: 2 SK F: 5000.-	2012 2014 2014
<b>Sonderpädagogik</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung Konzept Begabtenförderung</li> <li>• Überprüfung und Anpassung Sopä-Konzept</li> </ul>	Konzept Begabungs- und Begabtenförderung	Begabungs- und Begabtenförderung ist umgesetzt, die Fachperson arbeitet gemäss sonderpädagogischem Konzept.	Bewusstsein für Begabungen, Stärken, Intelligenzen an Impulsveranstaltungen und anderweitig fördern. An siWB methodisches Wissen im Bereich „Begabungsförderung in der Klasse“ erweitern.	Z: - F: - Z: 1 siWB F: -	2011-2013
	Schwäche: Der Förderunterricht ist von unterschiedlicher Qualität	Das sonderpädagogische Konzept ist angepasst.	Evaluation 11/12 auswerten. Wichtige Erkenntnisse bearbeiten, entscheiden und umsetzen.	Z: ? F: ?	2011-2013

<b>Beurteilungspraxis</b>	Entwicklungshinweis: Beurteilungspraxis gemeinsam weiterentwickeln und mit der Individualisierung/ Differenzierung verknüpfen) Schwäche: Beurteilung der fachlichen und der überfachlichen Kompetenzen ist weder für SchülerInnen noch für Eltern gut nachvollziehbar SK 6.6.2011	Es besteht ein gemeinsames Verständnis von Begriffen (Lernzielen, Gesamtleistung, Gesamtbeurteilung, überfachliche Kompetenzen, etc.) und der Zeugnisnoten. Eine gemeinsame Beurteilungspraxis ist entwickelt und mit der Individualisierung/Differenzierung verknüpft.	SL wählt „Transparente Leistungserwartungen“ als Merkmal von „gutem Unterricht“ als Beobachtungsschwerpunkt für die UB im SJ 11/12. Leistungserwartungen und Beurteilungspraxis werden in Feedbackgesprächen nach UB im Rahmen der kollegialen Beratung sowie in UT, KT und SK besprochen. Wird mit dem Thema „Produktiver Umgang mit Heterogenität“ verknüpft, bzw. dort weiter bearbeitet. Stufen definieren Basislernziele (falls der Lehrplan 21 auf sich warten lässt).	Z: - F: -  Z: - F: -  Z: - F: -  Z: ? F: ?	2012-2016
---------------------------	---	--	---	--	-----------

## B Lebenswelt Schule

Thema und Unterthemen	Bezug / Ist - Zustand	Ziele	Umsetzung	Ressourcen	Zeitraum
<b>Gesunde, farbige Schule</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Lehrergesundheit</li> </ul>	Anliegen MST / Schulprogrammtag 21.4.11 / Reaktionen auf externe Schulevaluation: Eine gute Schule zu sein, darf nicht auf Kosten der Lehrergesundheit gehen. Die PSG ist eine gute Schule, in der engagiert gearbeitet wird. Hohe Ansprüche, indiv. und gemeinsame Standards, schwer führbare Klassen, Kinder mit hohem Betreuungsbedarf u.a.m. bedeuten viel Arbeit und beinhalten die Gefahr von Leistungsdruck und gesundheitlichen Problemen (Burnout).	Für die PSG hat die Gesundheit aller Mitarbeitenden hohe Priorität. Alle - Behörden, Schulleitung und jeder einzelne Mitarbeitende / jede einzelne Mitarbeitende der PSG - tragen Sorge für ein gesundheitsförderndes Klima des gegenseitigen Wohlwollens, der gegenseitigen Wertschätzung, der offenen Kommunikation und der guten Kooperation. Die Schulleitung kümmert sich insbesondere um <ul style="list-style-type: none"> <li>gesundheitsfördernde Strukturen</li> <li>ein gutes Zusammen Arbeitsklima</li> <li>Unterstützung und Lösungen in belastenden Situationen</li> </ul> Die LP ihrerseits <ul style="list-style-type: none"> <li>sind sich den besonderen Herausforderungen und gesundheitliche Risiken des Lehrerberufs bewusst</li> </ul>	Entlastung und Unterstützung der LP und T durch: <ul style="list-style-type: none"> <li>Konzept inkl. Massnahmenkatalog „Umgang mit schwierigen SchülerInnen“ (siehe auch „Produktiver Umgang mit Heterogenität“)</li> <li>„Unruhe“ auf der UST (durch viele sonderpädagogische Massnahmen, viele Bezugspersonen für KLLP, etc) analysieren und wenn möglich reduzieren</li> <li>Verstärkte Präsenz und Fallführung von SL und SSA in schwierigen Situationen mit Klassen und Eltern</li> <li>zusätzliche Übernahme von administrativen Aufgaben durch die SV</li> </ul> Weiterbildungen und Auseinandersetzungen zu folgenden Themen: <ul style="list-style-type: none"> <li>LehrerIn – ein besonderer Beruf mit besonderen Anforderungen</li> <li>Wirkung von indiv. Prägungen und Mustern auf die Arbeit</li> </ul>	Z: 20 SL-H F: ?  Z: ? F: ?  Z: ?  Z: ? F: ?	2012  2012-2013  ab 2011  so früh als möglich  2011-2016

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• sind in der Lage, achtsam und verantwortungsvoll mit sich und ihrer Gesundheit umzugehen</li> <li>• stärken sich individuell und als Kollegium, um langfristig leistungsfähig und gesund zu bleiben.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selfmanagement</li> <li>• Entspannen, Erholen, Auftanken, Stärken</li> <li>• Entlastung/Kraft durch Teamarbeit</li> <li>• Belastung durch „schwierige“ Eltern</li> </ul>		
			„Coaching-Gutscheine“ (niederschwelliges Beratungs- und Unterstützungsangebot) prüfen und evtl. einführen	Z: ½ SK F: 3000.-/J	2012-2013
			„Kultur der Wachsamkeit“ um den „Gesundheitsblickwinkel“ ergänzen.	Z: 5 SL-H F: -	2012
			Katalog „In Not - was tun?“ erarbeiten. Evtl. „Sorgenfallgruppe“ ins Leben rufen.	Z: 5 SL-H F: -	2013
			Modell „Assistant-Teacher“ (die u.a. auch in Fällen von Überbelastung eingesetzt werden könnten) prüfen, ausarbeiten, evtl. einführen	Z: 5 SL-H, 1 SK F: ?	2013
<b>Gesunde, farbige Schule</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kindergesundheit</li> </ul>	Anliegen SL und Kiga-LP Schulprogrammtag 21.4.11: Die Pausenplatzgestaltung entspricht nur noch z.T. den Bedürfnissen der Kinder und bedarf einer Aufwertung.	Alle Pausenplätze (inkl. Kindertensspielplätze) sind so gestaltet, dass sie vielfältige, anregende Bewegungs- und Spielmöglichkeiten für Kinder jeden Alters bieten.	Projektwoche „Wir spielen! / Pausenplatzgestaltung“ organisieren.	F: 30000.-	2012-2013
			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vor der Projektwoche in Klassen mit Kindern Spiele selber herstellen.</li> <li>• Spielzeugkiosk (Bau- oder Wohnwagen) aufstellen, ausbauen, bemalen. Spielzeugausleihe über SR organisieren.</li> <li>• Projektwoche im Zeitraum April-Juni 2013 durchführen.</li> </ul>		
			Ergänzende Anschaffungen zur Projektwoche:	F: 10000.-	2013
			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Für Kinder 3-4 Arbeits- und evtl. 1-2 Pingpongische aus Stein im Freien aufstellen.</li> <li>• Kletterbaum und/oder andere neue Spielgeräte installieren.</li> </ul>		
			Projekt „Kindertensspielplätze“ initiieren, planen und umsetzen.	F: 120000.- (Investitionsrechnung)	2012-2014

			Konzept der bewegten Schule prüfen und evtl. einführen.	F: ?	2014
			Projektwoche (evtl. zum Thema „Gesundheit“) im 2015 planen und im Jahr 2016 durchführen .	F: ?	2015-2016
			Unterrichtsmaterialien beschaffen, aufarbeiten, für den Unterricht in den Klassen zur Verfügung stellen.	F: 1000.-	2012-2016
<b>Schul- und Umgangskultur</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stufenübergreifende Normen, Regeln, Rituale</li> <li>• Umgang mit Regeln</li> <li>• Sicherheit und Wohlbefinden der kleineren Kinder</li> </ul>	Anliegen KST und SL SK 6.6.2011 Fehlende Werte in der Gesellschaft muss die Schule kompensieren, bzw. eigene Werte entgegensetzen.	Für die ganze Schule geltende Normen und Regeln für den Umgang untereinander sind erarbeitet, um- und durchgesetzt. Werten wie Respekt, Toleranz, Fairness, etc. wird vermehrt Beachtung geschenkt. Massnahmenkatalog und Hausordnung sind überprüft und angepasst.	Umgangleitbilder/Verhaltenskodex und die gemachten Erfahrungen von anderen Schulen einholen und auswerten. Projekt „Schul- und Umgangskultur / Verhaltenskodex für Kinder und Erwachsene“ erarbeiten und umsetzen (in Verknüpfung mit Schülerpartizipation, Friedensförderung/Streit-schlichter und Konzept „Umgang mit schwer fuhrbaren Schülern und Klassen“)	Z: 5 SL+-Sitzungen  F: 5000.- für Projekt	2011-2012  2011-2013
	Schwäche: Eltern bemängeln, dass die Regeleinhaltung zu unterschiedlich durchgesetzt und sanktioniert wird	Die partizipativ erarbeiteten Regeln sind allen Beteiligten (SchülerInnen, Eltern, LP) bekannt. Die Regeln werden eingeführt und einheitlich durchgesetzt. Verstösse haben Konsequenzen. Es ist allen Beteiligten klar, welche Konsequenzen Regelverstösse haben.	siehe oben Projekt „Schul- und Umgangskultur / Verhaltenskodex für Kinder und Erwachsene“		
	Schwäche: Neckereien und Übergriffe auf kleinere und schwächere Kinder	Sicherheit und Wohlbefinden auch der kleineren Kinder ist gewährleistet.	siehe oben Projekt „Schul- und Umgangskultur / Verhaltenskodex für Kinder und Erwachsene“ Übergriffen konsequent begegnen.		

<b>C Kooperation und Kommunikation</b>					
<b>Thema und Unterthemen</b>	<b>Bezug / Ist - Zustand</b>	<b>Ziele</b>	<b>Umsetzung</b>	<b>Ressourcen</b>	<b>Zeitraum</b>
<b>Zusammenarbeit Eltern-Lehrpersonen</b>	Schwäche: Die Zusammenarbeit zw. Eltern und LP ist noch nicht befriedigend SK 6.6.2011	Die Zusammenarbeit Schule Eltern wird von 75% der Eltern und 80% der LP und T als befriedigend bis sehr gut bezeichnet. Schule und Eltern arbeiten auf allen Ebenen partnerschaftlich zusammen. Die Elterne sind überall miteinbezogen, wo sie stark betroffen sind oder Interesse am Mitwirken zeigen.	Die Schule bezieht die Eltern bei der Schulprogrammarbeit und verschiedenen Projekten ein. Die SL thematisiert die Zusammenarbeit Schule-Eltern an den Schuleintritts- und Übertrittsveranstaltungen. LP und T machen die Zusammenarbeit mit den Eltern an Elternabenden zum Thema. Ausgehend von einer Elternbefragung erarbeiten SL und EmW Minimal- und Orientierungsstandards der Zusammenarbeit.	Z: - F: -	2011-2016  ab 2011  2015
<b>Erzieherische Verantwortung</b>	Um ihren Bildungsauftrag wahrnehmen zu können, ist die Schule darauf angewiesen, dass die Eltern ihre erzieherische Verantwortung wahrnehmen.	Die Eltern sind sich ihrer erzieherischen Verantwortung und ihrer Mitverantwortung, damit die Schule ihren Bildungsauftrag erfüllen kann, bewusst. Die Eltern unterstützen die PSG aktiv in ihren Bemühungen für einen ungestörten Unterricht und das Wohlbefinden aller Kinder (siehe auch „Schul- und Umgangskultur“).	Die SL thematisiert an den Übertrittsveranstaltungen die erzieherische Verantwortung der Eltern und den Unterstützungsbedarf der Schule. Jährlich organisieren EmW und SL mindestens einen Elternbildungsanlass zu Erziehungsthemen wie <ul style="list-style-type: none"> <li>• Elterliche Präsenz</li> <li>• Hilfe zur Selbsthilfe statt Verwöhnung</li> <li>• Regeln vorgeben, Grenzen setzen</li> </ul>	Z: - F: -  F: 800.-/J	ab 2012  ab 2013
<b>Elterninformation</b> • Wochenjournal	Die Praxis des Informationsaustausches zwischen LP und Eltern ist sehr unterschiedlich.	Die Annäherung der Praxis des Informationsaustausches zwischen LP und Eltern und evtl. die Einführung eines einheitlichen Instruments (wie ein Wochenjournal) ist geprüft und entschieden. Bei positivem Entscheid ist ein entsprechendes Instrument beschafft und eingeführt.	Bedarf klären und Grundsatzentscheid (Annäherung der Praxis ja oder nein) fällen. Falls positiver Grundsatzentscheid: <ul style="list-style-type: none"> <li>• vers. Instrumente prüfen</li> <li>• ein Instrument einführen</li> <li>• mit Instrument arbeiten</li> </ul>	F: ?  (je nach Instrument / bei Wochenjournal 2000.-)	2014

<b>D Schulmanagement / Schulorganisation</b>					
<b>Thema und Unterthemen</b>	<b>Bezug / Ist - Zustand</b>	<b>Ziele</b>	<b>Umsetzung</b>	<b>Ressourcen</b>	<b>Zeitraum</b>
<b>Personalpolitik</b>	Anliegen von SL und PSP: Bedarf nach strategischen Zielsetzungen und handlungsleitenden Richtlinien in der Personalführung Weitere Hintergründe: Lehrermangel, Mangel an männlichen LP und SHP, Klein- und Kleinstpensen, Änderung des kantonalen Lehrpersonalgesetzes, etc.	Übergeordnete Richtlinien der Personalführung sind erarbeitet und kommuniziert. Die Personalführung von SL und PSP richtet sich nach den strategischen Zielsetzungen der Personalpolitik aus.	Dokument „Personalpolitik“ fertig stellen und von PSP genehmigen lassen. Information an SK durch SL und PSP. Personalführung darauf ausrichten. Erweiterung des Dokuments um die Bereiche „Personalpflege“ und „Personalgesundheit“.	Z: 20 SL-H	2012 2012 ab 2012 2014
<b>E Qualitätsmanagement</b>					
<b>Thema und Unterthemen</b>	<b>Bezug / Ist - Zustand</b>	<b>Ziele</b>	<b>Umsetzung</b>	<b>Ressourcen</b>	<b>Zeitraum</b>
<b>Neues Leitbild</b>	Erweiterte PG QM vom 24.9.2010: An der PSG gibt es trotz nicht mehr aktuellem Leitbild gemeinsame Werte und Grundhaltungen. Mit dem Ziel, die Identifikation zu stärken (und die PSG auch nach aussen darstellen zu können), sollen diese bewusst und lebendig gemacht werden.	Werte und Grundhaltungen (Auf welchem Boden stehen wir? Woran orientieren wir uns?) der PSG sind in Leitsätzen festgehalten. Ein neues, professionell gestaltetes Leitbild liegt als Flyer oder Broschüre vor.	Überprüfen, welche von den alten Leitsätzen noch Gültigkeit haben bzw. noch nachgelebt wird und diese „sichern“. An siWB und SK Werte-Diskussionen führen und neue Leitsätze festhalten. Alte und neue Leitsätze zu Leitbild verdichten und professionell texten und gestalten lassen.	Z: 2-4 SK, 1-2 siWB  F: 5000.-	2011-2016  2015-2016
<b>Kollegiale Hospitation</b>	QM-Konzept altes Schulprogramm und Jahresprogramme 9/10 und 10/11	Das erarbeitete Konzept ist umgesetzt und evaluiert.	Konzept „Kollegiale Hospitation“ umsetzen: 1. Durchgang SJ 11/12. 2. Durchgang SJ 13/14. 3. Durchgang SJ 15/16. Jährlich kurz, nach dem 3. Durchgang umfassend evaluieren und Konzept anpassen.	Z: 4 LP-H pro Hospitationsjahr F: Vikariatskosten	2011-2016

<b>Datengestützte Feedbacks einholen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schülerfeedbacks</li> <li>• Elternfeedbacks (Klasse / Unterricht / Therapie)</li> <li>• Elternumfrage ganze Schule</li> </ul>	Schwäche: Kein umfassendes Feedbacksystem QM-Konzept	Alle LP haben mit Hilfe von IQES-online mindestens einmal ein Schüler- und Elternfeedback eingeholt. SL hat eine Elternbefragung zu einem relevanten Thema (z.B. Zusammenarbeit oder Kommunikation) gemacht.	SpezialistInnen ausbilden. SpezialistInnen geben Know-how beim an KT's und UT'S weiter. LP und T Instrumente und Bausteine zur Verfügung stellen.	Z: 5 AG-Sitzungen F: 1000.- für externe Fachperson / WB	2012-2016
<b>Rechenschaftsbericht</b>	QM-Konzept SL hat Ende SJ 11/12 erstmals „freiwillig“ einen Rechenschaftsbericht verfasst.	Zielsetzung der Rechenschaftslegung sowie Rhythmus, Struktur und Umfang der Rechenschaftsberichte sind geklärt. Entsprechend verfasst die SL ab SJ 13/14 die Rechenschaftsberichte.	Teamsitzung oder Workshop planen. PSP definieren den Rahmen. SL verfasst die Berichte.	Z: 1 PSP-Teamsitzung oder Workshop	2013  ab 2014

Hinweise:

- Beim Schulprogramm handelt es sich um ein Planungspapier der Entwicklungsvorhaben und -projekte für die nächsten Jahre – aus der Optik SJ 2011/2012.
- Je nach dem was geschieht – Vorgaben des Kantons / der Gemeinde / der Schulpflege, neu zu lösende Probleme, neue Ideen – können sich Ziele und Umsetzungsschritte ändern oder neue Themen ins Schulprogramm und in die Jahresprogramme „nachrutschen“.
- Bei den eingesetzten Zahlen (Kosten) handelt es sich an vielen Orten um erste grobe Schätzungen.

Das Schulprogramm SJ 2011/12 – SJ 2015/16 wurde von SL und SK erarbeitet, an der SK vom 5.3.2012 festgelegt (abgenommen) und von der Schulpflege am 17.4.2012 genehmigt.